

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 215.

Donnerstag den 14. September

1865.

Fürstenleben und Fürstentum im 16. Jahrhundert.

(Entnommen einem längeren Aufsatz von Joh. Voigt in Fr. v. Raumer's historischem Taschenbuch.)

(Schluß.)

Nachdem der Trauact vollzogen, verließ man in der vorherigen Reihenfolge die Kirche. Einige Stunden später wurde die Abendtafel abgehalten. An manchen Höfen war es Brauch, daß alle Damen in einem Saale mit der Braut besonders speisten, während die Herren in den anstossenden Gemächern vertheilt zu Tisch saßen. Meist tafelte man jedoch in gemischter Gesellschaft. Jede der fürstlichen Tafeln wurde durch Adlige des Landes oder Gau-Beamte bedient, unter Assistenz von Laufburschen.

Nach aufgehobener Mahlzeit beginnt der Fackeltanz, für welchen ebenso wie für den Tafeldienst eine bestimmte Vorschrift erteilt war. Zwei Grafen leiteten die Tanzordnung; vier Grafen tanzten dem Bräutigam und der Braut vor, zwei tanzten ihnen nach. Wenn die festgesetzte Zahl Tänze vollendet, führte der Brautführer die fürstliche Braut zum sogenannten Beilager, mit welchem das Hochzeits-Ceremoniell abschloß. Am anderen Morgen erfolgte zuerst die „Morgengabe.“ Alle Hochzeitsgäste fanden sich dazu in einem Saal des fürstlichen Schlosses ein; die junge Frau ließ sich auf einem erhöhten Sitz nieder. Zuerst übergab ihr der Gemahl werthvolle Geschenke; sodann überreichten Fürsten, Grafen und Boischafter Festgaben, demnächst auch die Fürstinnen; oft sandten die Landstände Abgeordnete mit Präsenten. Die Stellvertreter der zur Hochzeit geladenen aber abwesenden Fürsten hielten Anreden und brachten ebenfalls Morgengaben entgegen. Der Beschluß dieser Feierlichkeit bestand in einer wohlgesetzten Dantrede eines Grafen oder fürstlichen Beamten, Namens der Beschenkten.

Am Tage nach der Hochzeit, so wie an den folgenden Festtagen fanden verschiednerlei Belustigungen Statt.

Regelmäßig wurden Turniere abgehalten, wobei man den Kurfürsten gegen einen Ritter, den Herzog gegen einen Grafen die Lanze versuchen sah. Wer am meisten traf und am wenigsten fiel, galt für den ausgezeichnetsten Kämpfer. Statt mit der Lanze, hielt man auch wohl Turniere mit dem Schwert, wobei vorher bestimmt war, wie viel Streiche Jeder zu thun habe. Abends beim Tanz erhielten die besten Kämpfer aus den Händen der vornehmsten Fürstinnen Belohnungen, oder, wie es hieß, es wurden die „Danke“ ausgetheilt.

Bei dem Vermählungsfeest des Herzogs Johann Albert von Mecklenburg mit Prinzessin Anna Sophie von Brandenburg 1555 traten 28 Kämpfer auf; Herzog Heinrich von Münsterberg erhielt als ersten Dank einen Kranz mit einer Schmuckzierde, Herzog Friedrich der Jüngere von Liegnitz den zweiten, einen Kranz mit einem Ringe; ebenso Ritter Hans von Oppersdorf als dritter Sieger etc.

Wer am Turnier nicht Theil nahm, versuchte sich im Gesellenstechen, einem beim jüngeren Adel sehr beliebten Waffenspiel. Als Vorschrift dabei galt u. A., nicht absichtlich nach des Gegners Kopf, Händen oder Pferd zu stechen; ferner durften nie Zwei gegen Einen zugleich anreiten.* Da während dieses Kampfes das Visir geschlossen wurde, so gaben die Spielordner Helmzeichen und Farben aus, die mit den Namen der betreffenden Kämpfer versehen waren.

*) Wie denn überhaupt die strengen Turnier-Gesetze zugleich die Disciplinar- und Sitten-Ordnung feststellten.

Zur Abwechslung führte man außer den Wassenübungen auch Mummereien auf, dramatische Scenen, schnurrige Poffen, bei welchen häufig die Fürsten eine erste Rolle übernahmen.

Nachdem Kurfürst Joh. Georg von Brandenburg seine Finanzen verbessert (seit 1581), entfaltete er fürstlichen Glanz. Engel, Fastitz, Loefel, Pauli, Buchholz haben verschiedene seiner Feste, die er fürstlichem Besuch zu Ehren gegeben, ausführlich beschrieben. Es wurden allerlei Ritterspiele veranstaltet, Feuerwerke abgebrannt, Maskeraden abgehalten, Bälle gegeben, Jagden gemacht, Schlittensfahrten unternommen; bei allen diesen Gelegenheiten zeigte sich der Hof ungemein prächtig und glänzend. Alles, was zum Hofe gehörte, kleidete sich in samtene und seidene Gewänder, mit Gold- und Silber-Borten besetzt, auch mit goldenen Rosetten geziert. Ein bei Cüstrin abgebranntes Feuerwerk soll 6000 Gulden, die Bewirthung der dabei anwesenden Gäste 8000 Ducaten gekostet haben.

Witz und Laune erdachten Ergötzlichkeiten verschiedenster Art. Bei Herzog Augusts von Sachsen Hochzeit in Torgau besetzten 4 Rotten ein auf freiem Platz stehendes Haus. Die erste Rotte bildete der Kurfürst von Sachsen mit 3 Edelknechten in rother Husarenkleidung, die 2. Rotte bestand aus blauen Husaren, Herzog August selbst und 5 Edelknechte, die 3. waren gelbe Husaren, die 4. grüne. Die Besatzung wagte einen Ausfall gegen die an Zahl überlegenen Angreifer. Man stritt hin und her, bis die Burgbesatzung zuletzt in das Haus zurückgeworfen war. Nun donneten des Vertheidigers Falkonette und Carthunen. Dies machte den Feind auf einen Augenblick zurückprallen, behinderte ihn aber nicht am Särfmen. 15 Hakenschilden und die gesammte Besatzung wehrten sich tapfer, mußten sich jedoch unter großem Applaus der zahlreichen Zuschauer ergeben.

Nicht nur bei Hochzeiten, sondern auch bei anderen festlichen Anlässen ordnete man an Fürstenthöfen dergleichen Lustbarkeiten an. Markgraf Johann von Brandenburg schreibt 1522 aus England: „Unser Herr Kaiser (Karl V.) ist mit dem König (Heinrich VIII.) einen Monat im Lande hin und her gezogen, und hat ihm der König viel große Ehre mit Banketten, Mummereien, Stechen, Turnieren etc. erzeiget.“

Die Ausstattung der fürstlichen Braut und der gesammte Hochzeits-schmuck war in der Regel äußerst glänzend und kostbar. Ueberhaupt trugen die Fürsten und Fürstinnen jener Zeit gern bei Hochzeiten und anderen Festlichkeiten ansehnlichen Aufwand zur Schau. Man hing an der Mode des Auslandes, ließ fremde Modelle zu Kopfputz und Kleidern kommen, ja sogar auswärtige Putz- und Kleidermacher. Lorenz de Bilani in Leipzig, so wie Thomas Lapi und Durchant & Comp. in Nürnberg waren Hoflieferanten für Sammet, Damast, Taffet, Zindel, goldene und silberne Tücher. „Rother, goldener Sammet ist gar seltsam.“ Diese Waaren standen in sehr hohem Preise.

Die sogenannten Kleinodien, mit denen sich die Fürstinnen, häufig auch die Fürsten, schmückten, bestanden in Schmucksachen, Halsbändern, Paternofern (am Hals getragen), Medaillen, goldenen Ketten und Gehängen, Kreuzen, Armbändern, Ringen und dergleichen mehr. Die schönsten und kunstreichsten Kleinodien lieferte Nürnberg. Man trug Halsbänder, welche bis zu 3750 Mark Werth hatten.

Wie schon im Mittelalter, so dienten auch im 16. Jahrhundert Ringe (bis zu 500 Gulden kostend) zu gegenseitigen Geschenken bei fürstlichen Personen; auch benutzten die Fürsten diese Fingerzierde zu Auszeichnungen. Man ließ sie daher nicht selten in großer Anzahl und zu sehr verschiedenen Preisen anfertigen.

In einzelnen Fürstenthümern häuften sich ansehnliche Schätze in Kleinodien an.

Auf wichtigen Hof- und Reichstagen erschien der Fürst im kostbarsten Staatskleid und mit dem schönsten Schmucke. Ein Augenzeuge berichtet vom Reichstag zu Augsburg 1536, er vermöge nicht des Kaisers und der geistlichen, wie weltlichen Fürsten und ihres Hofgesindes Schmuck zu beschreiben; es sei ein unglaublicher Luxus zu sehen gewesen in goldenen und silbernen Tüchern, Perleuschmuck, Sammet, Seide, Federbüschen und allerlei Zierrath.

Mit besonders großem Glanz erschien der Fürst auf dem Reichstage, wo ihm des Kaisers Belehnung mit seinem Lande zu Theil wurde.

Der Ernst der Zeit im Allgemeinen und eine Uebereinkunft im Besondern (Heidelberg am Sonntag Erasmi 1524) minderten die früher üblichen kostbaren Schmäufe und Trinkgelage.

Häufig erheiterte man sich an Fürstenthöfen mit Gesellschaftsspielen. Bald führte man die Historie der Esther dramatisch auf, bald stellte man die Geschichte der Königin Tomyris dar, wie sie des Königs Chrus Haupt in ein Gefäß voll Blut stößt, bald die Geschichte des Cambyses, der einen ungerechten Richter zu schinden befiehlt. Sehr üblich war auch ein Gesellschaftsspiel: „Namen und Unterschrift.“

Neben den Regierungsgeschäften beanspruchte die Jagd den größten Theil der Zeit der Fürsten. Landgraf Philipp von Hessen äußerte: „Die Herren vernemen auch viel mehr, wenn sie auf der Jagd und in Jagdhäusern sind, als wenn sie stets am Hoflager bleiben, können auch dadurch ihre Grenzen selbst wissen und merken, was ihre ist; auch manch armer Mann, der sonst nicht zugelassen wird, kommt vor sie.“

Selbst Fürstinnen betrieben mit großem Eifer die Jagd. Die Kurfürstin Anna, Wittve des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg, zählte noch in ziemlich hohem Alter das Waidwerk zu ihren schönsten Vergnügungen.

Man hielt daher an Fürstenthöfen auch viel auf gute Jagd-Pferde. Die besten wurden in Preußen gezogen, weshalb sich die deutschen Fürsten öfter an den dortigen Herzog wandten mit der Bitte um einen „Jagdklepper.“ — „Auch für Geld“, schreibt Herzog Johann von Süllich und Berg, „selbst um 100 Goldgulden, kann ich hier zu Lande kein Jagd-Pferd aufbringen.“

Selbstredend legte man auch großen Werth auf tüchtige Jagdhunde; sie sind häufig Gegenstand fürstlicher Geschenke. Am beliebtesten waren die englischen Hunde, die meist mit hohen Preisen bezahlt wurden. Englische Große sandten häufig deutschen Fürsten als Präsent sogenannte „Rüden“, wegen ihrer Größe auf wilde Schweine und Bären abgerichtet.

Ganz besonders wurde die heutzutage ganz vergessene, im Mittelalter allgemein beliebte, Falkenjagd im 16. Jahrhundert noch lebenschaftlich betrieben. Das Herzogthum Preußen versorgte nicht nur die Fürsten Deutschlands, sondern auch England, Frankreich und selbst Spanien mit gut abgerichteten Jagdfalken.

Das Jagdgeräth verursachte mitunter große Kosten, weil man dasselbe so gut und so künstlich wie irgend möglich zu erhalten suchte.

Zum fürstlichen Vergnügen gehörte auch ein Thiergarten. In einem solchen hegte man nicht nur inländische und einheimische Thiere ein, sondern auch ausländische Exemplare. Preußen entsandte gezähmte Elensthier, wilde Pferde und Auerochsen.

Fürsten, die in ihrem Lande keine Thiergärten hatten, suchten ihre Schaulust an seltenen Thiergattungen auf andere Weise zu befriedigen; sie ließen ihre Schlösser und Jagdhäuser oder wenigstens einige Zimmer mit fremdartigen Geweißen und Hörnern ausschmücken.

Auch die Pferdeliebhaberei gehörte zu den Ergötzlichkeiten eines fürstlichen Lebens. Die besten Reitpferde bezog man aus England. Die fortwährenden Kriegshändel in Deutschland während des größten Theils des 16. Jahrhunderts thaten der einheimischen Pferdebezug großen Abbruch. Türkische Pferde standen in hohem Werth.

Das Reiten war bei den Fürstinnen jener Zeit allgemeine Sitte. Sie benutzten Sanfttraber (Zelter) aus England, Preußen und Dänemark. Uebrigens beschäftigten sich die Fürstinnen gern und viel mit ihrem Hauswesen.

Manche Stunde ging den Fürsten und Fürstinnen auch im Zeitvertreib mit ihren Narren und Närrinnen hin. Man gab sich oft große Mühe, solche an den Hof zu bekommen, und verschrieb sie mitunter weither.

Einen großen Theil der dem Beruf und dem Vergnügen nicht gewidmeten Stunden füllte die Correspondenz. Fürstliche Personen gleicher Gesinnung tauschten häufig ihre Gedanken durch besondere Briefboten aus. Selten schrieben die Fürsten selber. Nur hier und da fügten sie einige eigenhändige Zeilen bei.

Es herrschte im Briefstyl große Steifheit und ungeschickte Künstlichkeit, viel schwerfällige Ziererei und manierirtes Wesen. Brüder und Eheleute bedienten sich nicht des traulichen „Du.“ — „Eure Liebden“ (E. L.) war die unter fürstlichen Personen gebräuchliche Anrede, „Hochgebohren“ die gewöhnliche Titulatur. Der Eingang des Briefes enthielt in der Regel ein freundschaftliches „Prosit“ oder die Entgegenbringung eines „guten Trunks.“

Außer den Briefen bethätigten zugesandte Geschenke die gegenseitige freundschaftliche Gesinnung. Man nahm keinen Anstand, um Etwas, das man wünschte oder bedurfte, zu bitten oder auch Ehrengaben zu übersenden, die heut lächerlich erachtet werden möchten. Die Herzogin von Negitz übersandte der Herzogin von Preußen ein Fäßchen mit in Honig eingemachten Quitten, weil sie hörte, jene Fürstin liebe bei Tisch dergleichen Leckerbissen. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg schickte dem Herzog Albrecht nach Preußen Gütrowsches Bier.

Auch die Kunst beschäftigte manchen Fürsten viel, und gab mehrfach Anlaß zu brieflichen Mittheilungen. Man schätzte namentlich die „Conterseingen“ befreundeter Personen.

An vielen Fürstenthöfen war die Musi Gegenstand der Liebhaberei. Am beliebtesten scheint die Vocalmusi gewesen zu sein, sowohl als Kirchengesang, wie als gesellschaftliche Liedertafel.

Einzelne Fürsten verkürzten sich die Zeit als Kunst-Amateurs. Kurfürst August von Sachsen drechselte. Herzog Albrecht von Preußen hatte „hohe Kunst und gelehrte Leute von Jugend auf lieb“, so schreibt er selbst. Die meisten deutschen Fürsten ließen sich von Goldmachern beschören. Am Hofe Joachims II. von Brandenburg verschwendeten innerhalb eines Jahrzehnts 11 Alchemisten eine ansehnliche Menge edlen Metalls. Kaiser Rudolph II. legte selbst in seinem Laboratorium die Hand an's Werk. Wie Alchemisten, so gehörten auch Astrologen und Nativitätensteller zum fürstlichen Hofstaat. Der allgemeine Glaube, daß die Gestirne einen besonders mächtigen Einfluß auf die Fürsten ausüben, verschaffte den „Astronomen und Mathematikern“ ein großes Ansehen. — Solcher Gestalt war der gelehrte Schwindel jener Zeit beschaffen. Wie gesucht und geehrt der Goldloch Thurneisser gewesen ist, belegen eine Menge an ihn gerichtete Briefe, welche die königliche große Bibliothek zu Berlin im Manuscript besitzt. Die solide Gelehrsamkeit erfreute sich nicht gleicher Gunst bei den Fürsten Deutschlands. Melanchthon sprach sich scharf dagegen aus. Johann Draconites beklagt sich bitter über den Kaltsinn der meisten Großen, in Folge dessen manches litterarische Werk nicht an's Licht treten könne. Auch Coban Heß, Erasmus Reinhold, Johann Carion und Andere beschwerten sich darüber. Zum Theil entschuldigen es die Kriegswirren, daß die Wissenschaften im 16. Jahrhundert nicht zu einer allgemeinen Blüthe gelangten. Um so höher schätzt man die kleine Zahl Regenten, welche reges Interesse am Gedeihen der Studien nahmen. Als ein treuer Pfleger und Beschützer derselben ist vor Allen Herzog Albrecht von Preußen zu nennen. Im Jahre 1544 wandte er sich brieflich an Georg Hartmann Vicar der St. Sebalduskirche zu Nürnberg, damit dieser auch ihm, wie dem römischen Könige, die Kraft und Natur des Magnets genau auseinander setze. Herzog Albrecht blieb fortan mit diesem Humboldt jener Zeit in wissenschaftlichem Briefwechsel.

Manche Fürsten und auch Fürstinnen beschäftigten sich wohl mit Medicamenten und allerlei arcanen Heilmitteln. Apotheken gehörten damals in deutschen Städten zu den Seltenheiten; ihr Hauptvertrieb bestand in Zuckerwerk. Man mußte sich daher häufig die Arzneimittel selbst zu verschaffen suchen. Der aufzuwendenden Kosten und der mangelhaften Verbindungen halber konnten nur reiche Leute oder große Aerzte gewisse heilkräftige Gegenstände aus weiter Fremde verwenden.

Einige Fürstinnen übernahmen mit besonderer Vorliebe die Präparation von Arzneimitteln. Sie versenkten und verschickten dann: köstliche Heilsalbe, wohlthuendes Augenwasser, wirksame Pulver oder bewährte Recepte. Die enge Verbindung der Astrologie mit der Medicin, und Geheimthuerei mancher Aerzte mit ihren Arcan-Mitteln behinderten einen vollständigen Fortschritt der ärztlichen Wissenschaft. Wenn auch einige aufgeklärte und rechtschaffene Mediciner gegen die Täuschung durch Edelsteintincturen auftraten, man gebrauchte dennoch dergleichen gläubig und

verschwendete viel Geld dafür. Von einigen dieser Tropfen zc. kostete das Loth bis zu 16 Thlr.; man hatte Mixturen und dergleichen, von denen ein Gläschen wohl 50 Thlr. galt. Der schwer erkrankte Papst Clemens VII. soll innerhalb 14 Tagen 40,000 Ducaten für allerlei Medicamente vergebens verausgabt haben. „Theuere Arznei hilft immer, wenn nicht dem Kranken, so doch dem Apotheker.“

Jede Zeit hat ihre eigene Weise. „Zeit bringt (giebt) Bescheid.“ In diesem Sinn sind der alten Fürsten Art und Brauch nicht umsonst dagewesen.

Chronik der Stadt Halle.

Nachrichten aus Halle.

Gestern wurde der Leichnam des vor einigen Tagen beim Baden verunglückten 10 jährigen Sohnes des Bierverlegers **Mumme** an der f. g. kleinen Wiese in der Saale aufgefunden.

Herausgeber: Dr. Masemann.

Productenbörse und Getreidepreise.

Vom 12. September 1865.

Preise mit Ausschluß der Courtagé.*)

Die Zufuhr war wegen des Viehmarktes und vorzugsweise wegen der sehr starken Einquartierung sowohl auf dem Lande als in der Stadt sehr schwach, der Handel entbehrte alles Lebens und Preise blieben unverändert wie am letzten Börzentage.

Weizen: 170 ℓ . alter 56—58 \mathcal{R} . bez., neuer 52—55 \mathcal{R} . bez. **Roggen:** 168 ℓ . alter 45—46 \mathcal{R} . bez., neuer 47—48 \mathcal{R} . bez. **Gerste:** 140 ℓ . alte 32—33 \mathcal{R} . bez., 150 ℓ . 35—36 \mathcal{R} . bez., neue 140 ℓ . 33—34 \mathcal{R} . bez., 150 ℓ . 36—37 \mathcal{R} . bez., Cheval. 40—41 \mathcal{R} . bez. **Safer:** 100 ℓ . alter 25 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . bez., neuer 23 \mathcal{R} . bez. **Erbsen:** ohne Angebot, gesucht. **Linfen:** gesucht, große 120 \mathcal{R} . bez. **Kümmel:** fest, 10 bis 10 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . bez., feine 10 $\frac{3}{4}$ \mathcal{R} . bez. **Fenchel:** 10—10 $\frac{1}{4}$ \mathcal{R} . bez. **Bau:** gesucht, 2 $\frac{3}{4}$ —3 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . bez. **Delsaaten:** Raws 106—107 \mathcal{R} . bez., Klüben gesucht, 98 \mathcal{R} . bez., Dotter 80—84 \mathcal{R} . bez., grauer Mohr 104—105 \mathcal{R} . bez., blauer 112—116 \mathcal{R} . bez. **Stärke:** 6 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . bez. **Spiritus:** ging nichts um. **Rühhöl:** 14 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . angeboten. **Solaröl:** gefragt, 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{3}{4}$ \mathcal{R} . bez. **Delflugen:** 2 $\frac{1}{4}$ —2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . gesucht u. bez. **Rohzucker:** ohne Offerten. **Rüben syrup:** 30—35 \mathcal{R} . bez. **Kleie:** Roggen = 1 $\frac{2}{3}$ \mathcal{R} . bez., Weizen = 1 $\frac{1}{8}$ \mathcal{R} . bez. **Sen:** 1 $\frac{1}{2}$ —2 \mathcal{R} . bez. **Langstroh:** 14 \mathcal{R} . vergeblich geboten. **Maschinenstroh:** 9—9 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} . bez.

*) In dem Sonnabends-Börsenberichte ist „höhere Preise“ statt „sichere Preise“ zu lesen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 12. September.

Stadt Zürich. Hr. Pastor Peters a. Snadau. Fräul. Murt und Frau Geh. Näthin Trotha a. Sondershausen. Hr. Appellat. Ver. Rath Schlitte a. Magdeburg. Baronesse v. Blomberg a. Unnentalsau. Die Hrn. Kaufl. Witte a. Lüben, Stropp und Köhler a. Brandenburg, Tischmann a. Berlin, Cohn a. Breslau und Winterfeld a. Neubaldensleben.

Goldner Löwe. Hr. Zahlmeister Gutmuths a. Magdeburg. Hr. Ultramarin-Fabrikant Kühnhold a. Braunschweig. Die Hrn. Kaufl. Kihl a. Prag, Berg a. Dülldorf, Scholz a. Breslau, Liebkind a. Apolda und Kramich a. Mellenbach.

Stadt Hamburg. Hr. Major im 27. Inf.-Regim. v. Neumann a. Magdeburg. Die Hrn. Landwirthe Baron v. Kapf a. Bremen u. Herstadt a. Delsta. Cadet Brause a. Dresden. Die Hrn. Kaufl. Winde und Familie a. Berlin, Schuchardt a. Leipzig, Butziger a. Rbbau, Holtmann a. Bremen, Samner a. Coblenz, Herzheim a. Jersitz und Max a. Hamburg.

Meute's Hotel. Die Hrn. Gutsbesitzer Schneider u. Breger a. Barmsdorf, Nehrlich und Factor Beck a. Schaafstädt. Hr. Gütereigentümer Schirwagen a. Rippstadt. Hr. Pastor Thiene a. Steuben. Die Hr. Mentiers Landt mit Frau a. Kiel u. Formey a. Dessau. Hr. Herms und Sohn a. Schindelbors. Hr. Pastor Luge und Frau a. Ostrau. Hr. Baumeister Gesevitz a. Bitterfeld. Die Hrn. Kaufl. Antrap a. Leipzig, Schwarz a. Würzburg, Kästner a. Apolda und Tiefler a. Magdeburg.

Zum schwarzen Bär. Hr. Gastwirth Höncke a. Gahleus. Die Hrn. Deconomen Wagner a. Gahleus, Gneist a. Gdewitz, Finsch a. Kauen, Ketter und Seiner a. Böbewitz, Herling und Kuschbach a. Buchheim, Jochmann, Knöpf a. Nauensfelde, Jäger und Blandwig a. Wendlitzsch. Hr. Fabrikant Wüstling a. Regensburg. Hr. Student Pfaul a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Indemey und Sohn a. Rotterdam, König a. Cassel, Jervitz a. Mosheim und Kigner a. Berlin.

Zum blauen Hecht. Die Hrn. Kaufl. Lazarus a. Berlin, Eickermann a. Harburg, Gutsmann a. Berlin, Grochowaty a. Seebausen u. Lutter a. Pöste. Die Hrn. Fabrikanten Jubelt und Tröger a. Zeitz, Kenschuh a. Rimplingerode, Ebert und Sohn a. Neustadt, Malch a. Steinbach, Fein und Schmidt a. Neustadt. Hr. Holzhandl. Waimann a. Klost.-Lansitz. Die Hrn. Sänberlich, Großer und Mathey, Lehrer mit 11 Böglingen der Erziehungsanstalt Keilhau b. Müdelstätt. Die Geschwister Fischer und Jellinghauer, Sängerrinnen a. Priesnitz. Frau Gerlach und Familie a. Wbbau.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 132. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 28,696; 2 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 63,511 und Nr. 89,821; 1 Gewinn von 600 Thlr. fiel auf Nr. 61,840; 2 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 10,773 und 24,452 und 13 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 802. 1179. 3745. 4293. 6100. 11,754. 16,924. 18,489. 43,196. 48,512. 54,212. 60,030 und 91,415.

Berlin, den 12. September 1865.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 10 des Hausir-Regulativs vom 28. April 1824 fordern wir diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1866 ein Gewerbe im Umherziehen fortsetzen oder neu beginnen wollen, hiermit auf, sich in der Zeit vom

11. bis 25. dieses Monats

in den gewöhnlichen Dienststunden in unserem Stadt-Sekretariat zu melden.

Da mit Ablauf dieses Zeitraums die Haupt-Melde-Rolle geschlossen wird, spätere Meldungen aber nur allmonatlich von uns weiter befördert werden können, so haben die Gewerbetreibenden, welche den obigen Termin versäumen, es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie beim Beginn des Jahres noch nicht im Besitz der nachgesuchten Gewerbebescheine sind, und machen wir noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wir nur für diejenigen Gewerbetreibenden Gewerbebescheine beantragen werden, die sich persönlich melden.

Diejenigen Personen, die schon einen Gewerbebeschein besitzen und das Gewerbe fortsetzen wollen, haben solchen mit zur Stelle zu bringen.

Von der rechtzeitigen Nachsuchung der Gewerbebescheine zum Aufsuchen von Waaren-Bestellungen sind die kaufmännischen Handlungsreisenden (Principale und Reisbediener) nicht ausgeschlossen.

Halle, den 5. September 1865.

Der Magistrat.

Bekanntmachungen.

Zu verkaufen ist billig ein Sopha bei **C. Abelmann**, gr. Steinstraße 9.

Thüringer Tafelbutter in Stückchen à 5 \mathcal{R} . ist wieder angekommen bei **Herm. Wäntsch**.

Zu verkaufen sind leere Kisten Leipzigerstraße 110 im Hofe.

Zu verkaufen: eine fast neue Wiege und ein hoher Kinderstuhl kl. Schlamm 9.

Zu verkaufen sind billig 1 Dgd. birkene polirte neue Karnisstühle, 1 einthüriger Kleiderschrank, 3 Stück alte Fenster 3' 9" hoch, 3' 1" breit und 2 Fensterladen

Mühlberg Nr. 6.

Ganz frische Salzbutte; die besten bayerischen Malzbombons, von bekannter Güte gegen Husten, nur bei

C. L. Helm, Steinstraße.

Zu verkaufen ist ein Zughund Harz Nr. 31.

Zu verkaufen sind junge Spitze Moritzkirchhof Nr. 15.

Zu verkaufen ist preiswerth ein Pferd, flotter Gänger, unter dreien die Wahl, bei **Fr. Lötter**, Fleischermstr., Gerbergasse 7.

Gekauft wird ein lederner Reisekoffer Steg Nr. 17.

Die Eisen- und Ofen-Handlung,

gr. Steinstraße Nr. 31 im Schwan,

empfehlte ein reichhaltiges Lager von

neu construirten Koch-, Heiz-, Bratöfen, Kochplatten, Eßenschiebern, Feuerthüren.

Grabkreuze alle Sorten, Walz- und Bandeisen, Achsen, Stahl, Blech, Pflugschaare, geschmiedete und Drahtnägel, Ketten, Schaufeln, Zinkblech, Decimalwaagen offerirt zu den billigsten Preisen.

Halle a/S.

W. Bock.

Altes Kupfer, Messing und Zink wird zu den höchsten Preisen gekauft

Geiststraße Nr. 24, im Hofe links.

8000 R_h sind am 2. Januar 1866 im Ganzen oder getheilt auf erste sichere Hypothek und **1500 R_h** am 10. October d. J. auf erste Hypothek auszuleihen durch **Zeuner**, Töpferplan 2.

Gesucht werden zum 1. Januar 1800 R_h auf erste Hypothek. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht werden 2500 R_h auf ein hiesiges Grundstück gegen pupillarische Sicherheit. Unterhändler verboten. Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Gartenerde pro Fuhre 2 R_h nach meinem Grundstück auf der Lucke. **Steinhaus.**

Ein junger Mensch, der sich dem Schreibfache widmen will, kann sich melden bei **J. A. Köppe**, alter Markt Nr. 16.

Gesucht wird ein ordentlicher Knecht vom Zimmermeister **Richter**.

Gesucht wird ein anständ. Laufbursche auch für häusliche Arbeit **L. Richter**, gr. Ulrichsstr. 5.

Gesucht wird ein Hausbursche gr. Steinstr. 7.

Gesucht wird ein Torfmacher Berggasse 2.

Gesucht wird sofort ein ordentl. Laufbursche von **Dr. Albrecht**, Markt im Rathhause.

Zwei Tischlergesellen finden dauernde Arbeit mit Kost und Logis. Zu erfragen Rathhausgasse Nr. 17.

Gesucht werden zwei tüchtige Arbeiter beim Kunstgärtner **Supe**, gr. Schlamm 4.

Im Schneidern geübte Mädchen finden dauernde Beschäftigung **Trödel 14, 1 Tr.**

Gesucht werden 2 Handlanger Grafeweg 1.

Gesucht wird eine gesunde Amme, die schon gestillt hat gr. Steinstraße Nr. 64 im Laden.

Gesucht wird sofort eine Amme gr. Ulrichstraße Nr. 8.

Gesucht wird ein ordentliches Mädchen Breitestraße Nr. 8.

Gesucht wird ein **Hausmann**. Freie Miethen gegen Leistungen für das Haus. Näheres Rannische Straße Nr. 1.

Elementar-Clavierschule.

Am 2. October beginnt ein neuer Course. Da sich diese Schule ganz besonders für Kinder von 7 bis 9 Jahren sehr praktisch erwiesen hat, so erlaube ich mir die geehrten Eltern ergebenst darauf aufmerksam zu machen.

Das Honorar beträgt pro Monat 1 Thlr.

H. Fuchs.

Gesucht w. ein Aufw.-Mädchen Schmeerstr. 6.

Gesunde Ammen vom Lande weist nach Frau **Mesger**, Leipzigerstraße 16.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Ausbessern Grafeweg 17, 1 Tr.

Ein junger arbeitsfähiger Mann sucht sofort anständ. Beschäftigung Unterberg 24.

Gesucht wird zum 1. October oder auch früher ein Laden nebst Ladenstube in einer für ein Mehlgeschäft passenden Lage. Offerten abzugeben Schmeerstraße 42.

Gesucht wird sofort von einem jungen Mädchen eine kleine möblirte Stube gr. Steinstraße 25 im Laden.

Zu beziehen sind zum 1. October 2 Stuben Saalberg Nr. 21.

Zu vermieten sind 2 gut möblirte Stuben mit oder ohne Kammern an einzelne Herren Landwehrstraße 16, 2 Tr.

Zu vermieten ist sogleich oder 1. Oct. eine gut möblirte Stube an einen Herrn gr. Sandberg Nr. 3.

Schlafstellen offen an der Halle 12.

Entlaufen ist ein kleiner schwarzbrauner Hund mit verlugtem Schwanz und dergl. Ohren. Gegen 1 R_h Belohnung abzugeben Leipzigerstraße Nr. 94.

Verloren wurde in der gr. Steinstraße ein gold. Siegelring u. eine Brille. Gegen gute Bel. abzugeben kl. Klausstraße 5, 2 Tr.

Verloren wurde gestern Abend gegen 8 Uhr auf dem Wege von dem Weinwandhändler **Steckner** bis zur Engel-Apotheke ein braunseidener Sonnenschirm mit weißen Perlen benäht, weißseidenem Futter und rothem Griff. Es wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung abzugeben bei dem

Schirmfabrikanten Herrn **Nickelt**.

Verloren wurde am Montag eine goldene Broche mit Stein. Gegen gute Belohnung abzugeben Geiststraße Nr. 65.

Verloren wurden auf der alten Promenade ein Paar Commisistiefeln. Bitte gegen angemessene Belohnung abzugeben Kapellengasse 2.

Gefunden wurde am 11. in der Steinstraße ein Portemonnaie mit etwas kleiner Münze. Abzuholen bei **D. F. W. Müller**, alter Markt Nr. 9.

Gefunden wurde ein Portemonnaie. **Kübne**, Strafanstalts-Aufseher.

Gefunden wurde auf dem Noßplage eine Taschenuhr. Gegen Kosten abzuholen kl. Klausstraße Nr. 2, 1 Tr.

Zur „guten Quelle.“

Heute Mittwoch und folgende Tage große musikalische Abendunterhaltung von den Geschwistern **Zeidler**.

Hummelmann's Restauration.

Heute den 13. und morgen den 14. Septbr. **Concert und humor. Gesangsvorträge** von der Familie **Witte**, unter Mitwirkung des Komiker Herrn **Schilling** und der beliebten Violinistin Fr. **Mathilde Witte**. Hierzu ladet ergebenst ein **Fr. Witte**.

Lorey's Lokal, gr. Schlamm 8.

Einen kräftigen Mittagstisch nebst einem guten Töpfchen Bier.

Familien-Nachrichten.

Montag den 11. Nachmittags 5 Uhr starb am Brechdurchfall mein kleiner **Wilhelm** in einem Alter von 9 Monaten. Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich dies tiefbetrübt an. **Wilhelm Cammitius**.

Halle, den 13. September 1865.

Heute früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr entriß uns der unerbitliche Tod unser Töchterchen **Bertha** in einem Alter von 5 Jahren 1 Monat, was wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid hiermit anzeigen.

Halle, den 13. September 1865.

Nendant **Holzhausen** und **Frau**.

Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

	12. September		13. Septbr.
Luft	12 Uhr Mittags 18 Grad	6 Uhr Abends 12 Grad	5 Uhr Morgens 7 Grad
Wasser	16	16	15